

**Hausgottesdienst am 15. So. n. Trinitatis**  
**12. September 2021**  
**Martin-Luther-Gemeinde Göttingen**

**Bevor es los geht**

*Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.*

*Wir zünden eine Kerze an.*

*Wir werden still.*

**Persönliches Gebet**

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

**Einleitung zum 15. So. n. Trinitatis**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Oft wächst mir mein Leben über den Kopf. Ein dickes Paket von Sorgen scheint mich niederzudrücken. Um meine Zukunft, meine Kinder, anstehende Entscheidungen. Sorgt euch nicht! Leichter gesagt als getan. Sorge um Nahrung und Kleidung, Sorge um Erkenntnis und Teilhabe – oft genug wird daraus ein unruhiges Grübeln, ein inneres Getrieben-Sein. Der 15. Sonntag nach Trinitatis ist eine Schule der Sorglosigkeit im besten Sinne: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied    Auf, Seele, Gott zu loben CoSi 62**

1. Auf, Seele, Gott zu loben. Gar herrlich steht sein Haus! Er spannt den Himmel droben gleich einem Teppich aus. Er fährt auf Wolkenwagen, und Flammen sind sein Kleid. Windfittiche ihn tragen, zu Diensten ihm bereit.

2. Gott hat das Licht entzündet, er schuf des Himmels Heer. Das Erdreich ward gegründet, gesondert Berg und Meer. Die kühlen Brunnen quellen im jauchzend grünen Grund, die klaren Wasser schnellen aus Schlucht und Bergesgrund.

3. Vom Tau die Gräser blinken, im Wald die Quelle quillt, daraus die Tiere trinken, die Vögel und das Wild. Die Vögel in den Zweigen lobsingen ihm in Ruh, und alle Bäume neigen ihm ihre Früchte zu.

4. Gott lässt Saaten werden zur Nahrung Mensch und Vieh. Er bringet aus der Erden das Brot und sättigt sie. Er sparet nicht an Güte, die Herzen zu erfreuen. Er schenkt die Zeit der Blüte, gibt Früchte, Öl und Wein.

5. Der Wald hat ihn erschauet und steht in Schmuck und Zier. Gott hat den Berg gebauet zur Zuflucht dem Getier. Das Jahr danach zu teilen, hat er den Mond gemacht. Er lässt die Sonne eilen und gibt den Trost der Nacht.

6. Den Menschen heißt am Morgen er an das Tagwerk gehn, lässt ihn in Plag und Sorgen das Werk der Allmacht sehn. Er ist der treue Hüter, wacht über Meer und Land, die Erd ist voll der Güter und Gaben seiner Hand.

7. Lass dir das Lied gefallen. Mein Herz in Freuden steht. Dein Loblied soll erschallen, solange mein Odem geht. Du tilgst des Sünders Fehle und bist mit Gnade nah. Lob Gott, o meine Seele, sing ihm Halleluja.

## **Rüstgebet**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wer sind wir, dass wir nicht untergehen in den Bedrängnissen dieser Welt? - Wer sind wir, dass Gott nie nachlässt, uns mit seiner Zuwendung zu umfassen? - Er ist da für uns; zu ihm können wir kommen, so wie wir sind. Vor ihm können wir ehrlich von unserem Versagen und unserer Not sprechen. Vertrauen wir uns Gott an und bitten um seine Gnade:

*Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.*

Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. (*Klagelieder 3,22.23*) Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus. Durch seine Hingabe ist die Macht von Sünde, Angst und Tod überwunden. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

## **Psalmgebet (Introitus - ELKG 060)**

Alle eure | Sorge werft auf ihn; \*  
denn er | sorget für euch.

1.Petr 5,7

Wenn der HERR | nicht das Haus baut, \*  
so arbeiten umsonst, die | daran bauen.  
Wenn der HERR nicht die | Stadt behütet, \*  
so wacht um- | sonst der Wächter.  
Es ist umsonst, dass ihr | früh aufstehet, \*  
und hernach | lange sitzt  
und esset euer | Brot mit Sorgen; \*  
denn seinen Freunden gibt | er's im Schlafe.  
Wohl dem, der den | HERREN fürchtet \*  
und auf seinen | Wegen gehet!

Ps 127,1-2; 128,1

Ehre sei dem Vater und dem Sohne  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **Kyrie eleison**

Gott, väterlicher Schöpfer der Welt: Du hast uns den Reichtum der Erde anvertraut; aber wir haben sie gierig ausgeplündert; du hast uns Werkzeuge in die Hand gegeben; aber wir haben sie ängstlich zu Waffen gemacht; du hast uns deine Weisung zugesprochen, aber wir haben sie selbstherrlich in den Wind geschlagen. Wir rufen dich an:

*Herr, erbarme dich!*

Christus Jesus, Sohn Gottes: Du hast uns ein neues Leben vorgelebt, aber wir sind stur beim alten geblieben; du hast das Brot mit uns geteilt, aber wir haben es nicht weitergeben; du bist zu allen Menschen gegangen; aber uns erschien das als viel zu großzügig. Wir rufen dich an:

*Christus, erbarme dich!*

Heiliger Geist, du Tröster: Du öffnest verkrampte Hände, wo wir nicht abgeben mögen. Du befreist das beschwerte Herz, wo wir uns sorgen. Du hältst den wankenden Glauben, wo wir versagen. Du stiftest Frieden, wo wir uns fürchten. Wir rufen dich an:

*Herr, erbarme dich!*

### **Gloria (ELKG 131 / EG 179):**

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,  
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.  
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,  
all Fehd hat nun ein Ende.

## **Gebet des Tages**

Barmherziger Gott und Vater, du richtest unser Leben nach dir aus. Wir bitten dich: Lass uns den Blick behalten auf dein Wort und deine Sorge um uns, dass wir dich in deiner Herrlichkeit erkennen und wissen: Du nimmst alle Last von uns. So machen wir uns auf, unser Leben zu gestalten, das du rettetest und erlöst durch unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## **Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)**

### **Die Epistel steht im Brief des Apostels Petrus im 5. Kapitel:**

5 Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen. 10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. 11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

1. Petrus 5,5c-11

## **Hallelujavers:**

Halleluja, Halleluja, Halleluja  
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. \*  
Wohl dem, der auf ihn trauet! Psalm 34,9  
Halleluja, Halleluja, Halleluja

## **Lied    Wer nur den lieben Gott lässt walten ELKG 298**

1 Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2 Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3 Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4 Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5 Denk nicht in deiner Drangsalshitze, dass du von Gott verlassen seist und dass ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6 Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich: den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh, bald stürzen kann.

7 Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

## **Lesung aus dem Evangelium**

### **Das Evangelium zum 15. So. n. Trinitatis lesen wir bei Matthäus im 6. Kapitel**

Ehre sei Dir, Herre!

24 Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. 25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? 27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Lob sei Dir, o Christe!

### **Glaubenslied Wir glauben Gott im höchsten Thron ELKG 133**

1 Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.

2 Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag.

3 Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4 Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5 Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schauen in Ewigkeit. Amen.

### **Predigt zu Lukas 17,5-6**

5 Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! 6 Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Der heutige Sonntag fordert uns dazu auf, zuversichtlich zu sein, weil der allmächtige Gott, unser himmlischer Vater unsere Bedürfnisse und Sorgen kennt und uns gibt, was wir benötigen (Lk 12,30). So lautet auch der Wochenspruch für die kommende Woche aus 1. Petrus 5,7: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Unser heutiger Predigtabschnitt berichtet von einer Sorge, die die Apostel, Jesu Jünger und auch die junge Kirche zur Zeit des Evangelisten Lukas im ausgehenden ersten Jahrhundert bedrückte. Damals blies der sich ausbreitenden Christenheit in einer vom Vielgötterglauben geprägten Umwelt der Wind ins Gesicht.

Auch wir Christen der Gegenwart sind angefochten, etwa von der zunehmenden Distanz vieler Menschen zum christlichen Glauben und zur Kirche – vielleicht gehören auch eigene Kinder zu ihnen. Viele betrachten die spürbar kleiner werdende Schar von Gottesdienstbesuchern mit Trauer und Sorge. Die massiven Vergehen kirchlicher Mitarbeiter und Amtsträger der Vergangenheit – denken wir an den unsäglichen Missbrauch von Kindern – belasten uns und die Kirchen.

Auch im privaten Bereich haben wir Schicksalsschläge, Misserfolge oder Krankheiten zu verkraften. All das entmutigt. Es lässt bei vielen den Glauben klein, schwach oder verzagt werden. Es führt bei manchen zur Resignation, zu Zweifeln an Gott, ja zum Unglauben – doch bei anderen auch zu dem sehnlichen Wunsch, wieder zuversichtlicher glauben zu können.

Vor diesem Hintergrund hören wir unseren kurzen Predigtabschnitt, Lk 17,5–6: „Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Schenke uns mehr Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.“

Wie reagiert Jesus auf die Bitte der Jünger um mehr Glauben? Er schilt ihren Kleinglauben nicht. Er gibt ihnen auch keine Ratschläge und Anweisungen, wie sie zu mehr Glauben gelangen können. Nein, er antwortet ihnen mit einem surrealistischen, übertriebenen Bildwort, das noch skurriler klingt, wenn man bedenkt, dass das Korn des schwarzen Senfs – das des gelben ist viel größer – ein ganz leichtes winziges Kügelchen ist.

Maulbeerbäume dagegen werden große stattliche Bäume, ihr Stammdurchmesser kann einen Meter oder mehr erreichen, sie sind tief und fest im Erdboden verwurzelt. Sie haben ein hartes, dauerhaftes Holz. Selbst mit modernen Containerkränen am Hamburger Hafen wäre es schwer, so einen Maulbeerbaum zu auszureißen.

Was will Jesus mit diesem merkwürdigen Bildwort seinen Jünger und uns sagen? Dieses: Wenn euer Glaube – er wird aber größer sein – auch nur die Größe eines winzigen Senfkorns hat, dann wäre er in der Lage, zu einem Maulbeerbaum zu sagen: Reiß dich aus und pflanze dich ins Meer! und er würde euch gehorchen. Beim Meer denkt Jesus an den Süßwassersee Genezareth, der auch „Galiläisches Meer“ genannt wird (Mt 4,18). Mit diesem Bild spricht Jesus seinen Jüngern Glauben zu: Die Stärke eures Glaubens ist nicht entscheidend (Röm 12,3): Euer Glaube hat Kraft, auch wenn er nur ganz klein ist. Jesus selber hat keine Bäume ausgerissen oder Berge versetzt. Aber er hat in der Kraft Gottes Wunder getan und Kranke geheilt.

Die Jünger sind bekümmert, wenn sie auf ihren Glauben schauen. Uns geht es oft nicht anders. Jesus richtet den Blick seiner Jünger aber von ihrem als unzulänglich empfundenen Glauben weg hin auf den, dem der Glaube gilt, Gott, der allein uns Glauben schenken kann.

Was bedeutet es, zu glauben? Es bedeutet, auf Gott, den himmlischen Vater, zu vertrauen, auf den allmächtigen Schöpfer, der uns Menschen – seine Jünger und auch uns hier im Gottesdienst Versammelten – in seine Gemeinschaft gerufen hat. Wir dürfen auch mit einem Fünkchen Glauben an der „ganzen Fülle der Gott offenstehenden Möglichkeiten“ (Weber, 79) teilhaben. Wir sollen darum nicht auf unsere menschliche Glaubenskraft, sondern auf Gottes Macht und Hilfe schauen und darauf vertrauen. Mehr braucht es nicht. Darum sagt Jesus in Lk 18,27: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

In Markus 9 erwidert Jesus einem Vater, der sein an Epilepsie erkranktes Kind zu ihm bringt und hofft, dass Jesus ihm helfen kann: „Du sagst: Wenn du kannst – alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Wir alle hier in der Kirche Versammelten werden Erfahrungen mit Gottes Hilfe und Macht in unserem Leben gesammelt haben: bei schwierigen Lebensentscheidungen, bei schweren Erkrankungen oder auch bei wunderbaren Wendungen unseres Geschicks, die wir nicht auf den Zufall oder das Glück zurückführten. Vielmehr durften wir in solchen Zeiten Gottes besondere Hilfe für uns erfahren.

Der Apostel Paulus hat in seinem Leben viele Erfahrungen gemacht, die nicht von der Größe oder Stärke seines Glaubens abhängig waren, sondern von Gottes Willen und Gnade. Er hatte zeit seines Wirkens unter einer schweren Krankheit – vermutlich handelte es sich dabei um epileptische Anfälle – zu leiden, die ihn bei seiner Missionstätigkeit behinderten.

Dreimal – also ganz intensiv – bat er Gott inständig um Heilung von diesem Leiden und erhielt von Gott eine Antwort, von der er in 2. Kor 12 schreibt: „Und er [Gott] hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.“ Paulus fährt dann fort: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ (V. 9 f.)

Durch die Kraft, die der von Gott auferweckte Christus Paulus verlieh, konnte er alle Widrigkeiten und Leiden in seinem Aposteldienst durchstehen. Durch seinen körperlich schwachen und oftmals verfolgten Apostel Paulus hat Gott gegen vielfachen Widerstand seine Kirche in Kleinasien und in Griechenland ins Leben gerufen. Auch zu uns gegenwärtigen Christen spricht Gott durch die Briefe des Paulus, die dieser an seine unterschiedlichen Gemeinden und nach Rom geschrieben hat.

Da gäbe es unzählige weitere Beispiele, Beispiele aus der Bibel, Beispiele aus unserem Leben. Etwa als die Fischer noch einmal hinaus sollen auf den See. Wo sie doch die ganze Nacht gearbeitet haben. Sie waren nicht nur müde, sondern wussten auch, dass kein vernünftiger Mensch am Tag fischen geht. Da hieß es: Entweder oder. Und Petrus riskierte es: »Weil du es sagst, fahren wir noch einmal hinaus.«

Wenn es ums Vertrauen geht, dann reicht in diesem Moment ein Körnchen, ein Hoffnungsfunke, und erschiene er noch so verrückt: »Ja, ich probiere es noch einmal.« Wenn es also nicht um ein Mehr oder Weniger geht, so wie auf dem Konto, sondern um ein Ja oder Nein in den ständigen Entscheidungssituationen, dann ist die Frage verfehlt: »Wie viel habe ich, und reicht es denn aus? Ach, gib mir mehr!« Mit dieser Bitte sind die Jünger bei sich, als würden sie ängstlich ihren Kontostand abfragen. Da muss man freilich



zum Ergebnis kommen: Es reicht nicht aus. Wir bräuchten mehr für alle die Aufgaben, die wir bewältigen sollen. Wenn man auf sich selbst schaut, dann scheint es immer zu wenig.

So befreit uns unser Predigtwort von dem Blick auf uns selbst und richtet uns ganz auf Gott aus. Wer ihm vertraut, der weiß den im eigenen Leben am Werk, der es unendlich gut mit uns meint und der früher oder später, hier oder am Ende der Zeit alles zum Guten wendet.

Nun bewahrt uns all das nicht vor der Erfahrung von Rückschlägen und Enttäuschungen. Wer glaubt und alles Gott anvertraut, erlebt noch längst nicht immer, dass sich die Maulbeerbäume verpflanzen und die Sorgen sich in Luft auflösen.

Martin Luther schreibt an seine Ehefrau Katharina über ihre Sorgen, die sie sich immer wieder macht, als er einmal auf Reisen war und sie sich zu Hause grämte, in einem Brief folgendes: »Allerheiligste Frau Doktorin! Wir danken Euch ganz freundlich für Eure große Sorge, vor der ihr nicht schlafen könntet. Denn seit der Zeit, seit der Ihr für uns gesorgt habt, wollte uns das Feuer verzehrt haben in unserer Herberge, hart vor meiner Stubentür.

Und gestern, ohne Zweifel aus Kraft Eurer Sorge, wäre uns schier ein Stein auf den Kopf gefallen und hätte uns zerquetscht wie in einer Mausefalle. Der hatte im Sinn, Eurer heiligen Sorge zu danken, wenn die lieben Engel nicht gehütet hätten. Ich habe Sorge, wenn Du nicht aufhörst zu sorgen, es könnte uns zuletzt die Erde verschlingen. Bete du und lasse Gott sorgen.«

Und damit macht Martin Luther uns auf folgendes aufmerksam: Zum Glauben gehört untrennbar die Vaterunserbitte dazu „Dein Wille geschehe“. Wer glaubt und Gott vertraut, vertraut ihm auch, dass er es gut machen wird, egal, wie er's macht. Das verbietet uns nicht die Klage vor Gott, nicht die Bitte, dass er eingreifen und helfen möge. Aber zu glauben und Gott zu vertrauen führt uns dahin, uns ihm auch in der Enttäuschung und in den Sorgen anzuvertrauen: „Dein Wille geschehe.“

Manchmal geschieht dieser Wille auf für uns unverständliche Weise. Die Apostel, die sich hier an Jesus wandten, haben ihren Dienst später mit dem Leben bezahlt. Und für viele Christen weltweit ist heute es nicht weniger gefährlich, zu ihrem Glauben zu stehen. Bei uns ist es vielleicht eher das Leiden an der scheinbaren Wirkungslosigkeit des Evangeliums, die uns zu schaffen macht. Dann zu sprechen „Dein Wille geschehe“, geht manchmal nur schwer über die Lippen. Und doch ist es am Ende auch ein großer Trost: Was auch passiert, nichts passiert, ohne dass Gott es im Blick hätte, nicht passiert, ohne dass es Gott noch zum Guten wenden könnte – wenn auch vielleicht auf verborgene Weise.

Und wir? Bleibt uns dann gar nichts mehr zu tun? Ist es egal, wie wir unser Gemeindeleben gestalten? Sollen wir nicht mehr darüber nachdenken, wie wir Menschen am besten ansprechen können? Geht es gar nicht mehr darum, alles möglichst gut und sorgfältig zu tun?

Ihr werdet ahnen, dass wir damit auf dem Holzweg wären. Natürlich müssen wir lernen, planen, arbeiten, auch danach schauen, wo wir verbessern können, was schlecht gelaufen ist. Unser Tun und Handeln ist nicht einfach egal. Der Apostel Paulus kann uns Christen sogar den Ehrentitel „Mitarbeiter Gottes“ geben. Als Mitarbeiter Gottes haben wir die Aufgabe, so gut wir eben können mitzuarbeiten in der Kirche, uns gegebenenfalls auch neue Fähigkeiten anzueignen.

Aber eben doch nicht so, dass wir wieder einsteigen in den Teufelskreis, also: bloß auf uns schauen, auf unser Können und unsere Erfolge und Misserfolge. Sondern eben so, dass wir auch bei all unserer eigenen Arbeit am Ende alles Gelingen von Gott erwarten. Also: So gut wie möglich arbeiten und doch darum wissen, dass es von uns nicht abhängt. Das macht frei!

Wir müssen nicht immer mehr arbeiten, nicht immer besser. Wir müssen nicht stärker und besser und inniger und intensiver glauben. Sondern einfach glauben, das reicht. Von Gott alles Gute erwarten. Und dann können wir unser eigenes Tun auch immer wieder gut sein lassen. Wir dürfen dann mit unseren Anstrengungen auch einmal Schluss machen, die Arbeit zur Seite und die Hände in den Schoß legen. Es muss nicht immer und immer besser werden. Denn Gott hat es ja alles in den Händen. Die Arbeit muss nicht immer und immer weitergehen. Es darf auch mal Schluss sein. Und das gilt auch für diese Predigt. Amen.

(Michael Hüstebeck)

## **Lied    Befiehl du deine Wege ELKG 294**

1 Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2 Dem Herren musst du trauen, wenn dirs soll wohlergehn; auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.

3 "Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.

4 Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun."

6 Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7 Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht, lass fahren, was das Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

11 Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron; Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12 "Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein."

### **Fürbittgebet**

Herr Jesus Christus, du bist unser Friede.

Erfülle diese Welt mit deinem Frieden:

Frieden in unserer Nachbarschaft -

Frieden an den Grenzen Europas –

Frieden in Syrien und Afghanistan, Mali, in der Ukraine und auf an allen Orten an denen Unfriede und Krieg herrscht .

Breite deinen Frieden aus.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Her Jesus Christus, du schenkst die Kraft zur Versöhnung.

Erneuere die Welt durch deine Versöhnung:

Versöhnung für die, die einander hassen -

Versöhnung für die, die aufeinander schießen -

Versöhnung für die, die aneinander schuldig wurden.

Versöhne uns.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Herr Jesus Christus, du bist die Liebe.

Lass die Liebe wachsen:

Liebe in den Häusern, in den Familien, unter Freunden -

Liebe zu den Kranken und Trauernden –

Liebe zu den Gedeemütigten und Verfolgten -

Liebe zu deiner Schöpfung.

Wachse mit deiner Liebe in uns und in dieser Welt.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Herr Jesus Christus, du bist der Atem unseres Lebens.

Atme in uns. Lebe in deiner Kirche.

Lass uns Boten deines Evangeliums sein, sende Arbeiter in deine Ernte.

Stehe denen bei, die um des Glaubens willen benachteiligt,

angefochten oder verfolgt werden.  
Wir bitten dich: Erhöre uns.

Gehe mit uns und mit deinen Menschen mit – schenke uns Rettung, Heil und Zusammenhalt, gerade in dieser Zeit der Corona-Pandemie.

Du bist Gottes Gegenwart in unserer Mitte.

Dir vertrauen wir.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Von dir, Herr, kommt alles.

In dir, Herr, ist alles.

Zu dir, Herr, geht alles.

Ehre und Lob und Anbetung sei dir, Vater, Sohn und Heiliger Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Lied    Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren ELKG 234**

1 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2 Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3 Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4 Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

5 Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lobende, schließe mit Amen.

## **Segen**

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck  
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)  
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart